

Zwei Köpfe vermögen wohl eher einen Weg ausfindig zu machen, der aus einer Verlegenheit führt, als Einer."

Johanna blickte ängstlich prüfend den Fremden an. Die achtungsvolle und warme Theilnahme, die sie in seinen Mienen las, die Aufrichtigkeit seines Tones zogen sie unwiderstehlich zu ihm hin, und eine innere Stimme flüsterte ihr zu, ihm zu vertrauen. „Nun wohl," sagte sie, „Sie sollen Alles wissen. Aber waffnen Sie sich mit Geduld; Sie werden dieselbe nöthig haben."

„Stellen Sie meine Geduld auf die Probe," sagte der Fremde, „und erzählen Sie so ausführlich wie möglich. Ich wollte nur, ich könnte Ihr Vertrauen in dem Maße lohnen, wie ich es wünschte. Das Eine aber will ich Ihnen noch sagen, daß ich meinen eigenen Kindern für den Fall der Noth einen Freund wünschen möchte, der einen so redlichen Willen hätte, ihnen zu nützen, wie ich denselben jetzt Ihnen gegenüber habe."

Es war Johannem lieb, den Fremden von seinen Kindern sprechen zu hören. Sie meinte, er müsse sie verstehen, da er Vater und also vertraut sei mit den Freuden und Sorgen des Familienlebens, und weniger ängstlich, als sie sonst gewiß gewesen, begann sie ihre Erzählung.

#### Blicke in die Vergangenheit.

„Mein Großvater, von mütterlicher Seite, war ein Kaufmann. Er hatte mit geringen Mitteln angefangen, sich aber durch Fleiß und Umsicht nach und nach ein bedeutendes Vermögen erworben. Ich habe ihn nicht gekannt und eben so wenig meine Großmutter; was ich von Beiden weiß, habe ich aus dem Munde meiner Mutter. So viel ist gewiß, daß mein Großvater vor Allem Geschäftsmann war, An der Börse, auf der Rhede, hauptsächlich aber in seinem Comptoir